



Uni Wuppertal als Firmen-Schmiede

QUALITÄT ZAHLT SICH AUS

Prof. Christine Volkmann ist Vorsitzende des Vorstandes des Jackstädtzentrums der Bergischen Universität in Wuppertal sowie Inhaberin des UNESCO-Lehrstuhls für Entrepreneurship und Interkulturelles Management.

Mit welchen Problemen haben kleine Unternehmen im Vergleich zu mittelständischen und großen Unternehmen zu kämpfen?

Für kleinere Unternehmen ist die Finanzierung nicht selten ein Problem. Im Vergleich zu Großunternehmen ist die Kreditvergabe an kleine Unternehmen restriktiver und zumeist mit höheren Kosten verbunden. In Forschung und Entwicklung der Produkte kann weniger investiert werden, ebenso wie in die IT-Sicherheit, die heutzutage eine große Rolle spielt. Auch Fachkräfte zu gewinnen ist für eine kleinere Firma schwieriger. Das Phänomen Fachkräftemangel ist bekannt. Qualifizierte Mitarbeiter sind umworben, viele entscheiden sich für größere Unternehmen, weil sie dort mehr Aufstiegschancen und Sicherheit erwarten.

Welche Vorteile haben kleine Firmen? Sie können flexibler auf Marktveränderungen reagieren. Hierarchische Strukturen sind nicht derart ausgeprägt wie bei Großunternehmen: Entscheidungen und Anpassungen werden schneller getroffen. Ein

zweiter Punkt ist die Einzigartigkeit von vielen kleinen Unternehmen. Sie besetzen Nischen und heben sich damit von der größeren Konkurrenz ab. Wenn sich Mitarbeiter für ein solches Unternehmen entschieden haben, ist es zudem auch möglich, dass sie sich mehr wertgeschätzt fühlen und zufriedener sind. Sie sind nicht ein kleines Rädchen in einem riesigen Komplex, sondern bestimmen den Erfolg der Firma sichtbar mit. Viele meiner Absolventen sagen: „Ich möchte ein Unternehmen mit aufbauen und mitgestalten“. Das ist in einer kleineren Firma deutlich einfacher und schneller zu erreichen.

Was sind in den vergangenen 20, 30 Jahren die größten Veränderungen, die für kleine Unternehmen Vorteile oder vielleicht auch Nachteile gebracht haben? Das Internet hat die Vertriebsmöglichkeiten von Produkten signifikant verändert – fast alles kann online vertrieben werden. Dieser Aspekt hat besonders kleinen Unternehmen einerseits das Arbeiten erleichtert, aber andererseits auch den Wettbewerb deutlich verschärft. Bei den Kunden ist in den

vergangenen Jahren das Bewusstsein für Qualität und Nachhaltigkeit gestiegen. Immer mehr Verbraucher wollen keine Massenware, die etwa durch schlechte Arbeitsbedingungen in Entwicklungsländern hergestellt wird. Das ist für kleine Firmen, die oft in der Region produzieren, eine große Chance. Andererseits wollen Kunden nach wie vor möglichst günstig einkaufen. Das wiederum ist problematisch für Kleinunternehmen – sie können mit den Preisvorstellungen oft nicht mithalten, weil ihre Produktion und ihr Einkauf kostenintensiver sind als bei Großkonzernen.

Was raten Sie Studenten, die ein Unternehmen gründen wollen?

Eine sorgfältige Vorbereitung und ein durchdachter Businessplan sind grundlegende Voraussetzungen. Das Geschäftsmodell sollte innovativ und wirtschaftlich tragfähig sein. Je mehr Eigenkapital in das Unternehmen von den Gründern eingebracht wird, desto besser ist der Verhandlungsspielraum mit potenziellen Kreditgebern. Und ganz wichtig: Rat einholen und ein Netzwerk aufbauen. Neben dem Bergischen Startercenter gibt es weitere Gründungsinitiativen wie beispielsweise die Initiative bizeps, die schon zahlreiche Gründungsunternehmen an der Bergischen Universität unterstützt hat und bei den ersten Schritten hilft.

Das Gespräch führte Anna Busch.